

Der neuen Welt entgegen!

Der Abschluß des Jahres ist in der Regel die Zeit der rückwärtigen Betrachtung, wo man die Bilanz der Vergangenheit aufstellt und die Aufgaben der Zukunft muftert. Doch ist diese Betrachtung für die verschiedenen Klassen sehr verschieden. Alte Menschen so gut wie alte Klassen lieben das Zurücksehen; die Zukunft bietet ihnen wenig mehr und ihre Gedanken weilen meist bei den großen Taten, die sie früher vollbracht. Ganz anders die Arbeiterklasse; sie ist voll Jugendkraft und hat die ganze Zukunft vor sich. Die Vergangenheit ist ihr wie eine finstere Nacht der tiefsten Erniedrigung, des furchtbaren Elends, der hoffnungslosen Verflachung, und nur am Schluß die aufdämmernde Hoffnung, die ersten Anfänge einer Dämmerung, die Anfänge seines Freiheitskampfes und seines Emporstiegens. Mit Abscheu wendet sich der Blick des Arbeiters von jener Zeit hinter ihm; vor ihm liegt keine Welt, nur vorwärts blickt er, in die Zukunft, die sein Glück, seine Befreiung, seinen Sieg in ihrem Schoße birgt. Aber dieses Vorwärtsblicken ist nicht das Sehnen nach einer entfernten Idealwelt des friedlichen Ueberflusses, zu der er nur durch eine lange qualvolle Leidenszeit hindurchgelangen wird. Die Zukunft, auf die sein Blick sich richtet, ist die nächste Zukunft seines Emporstiegens, des wachsenden Lichtes, der Morgenröte. Was nicht den Träumer, sondern den Kämpfer erfüllt, was seinen Blick festsetzt, seinen Stolz erhebt, ist nicht das paradiesische Glück der Erfüllung am Schluß, sondern die eigne Umwandlung seiner Klasse, ihre Vervollkommnung, ihr Aufstieg von einer machtlosen Sklavenmasse zu einer trotzigigen Armee von Freiheitskämpfern. Denn mit dem Schwinden dieses Werkzeugs der Befreiung ist die Eroberung der Freiheit eins; ist das Proletariat soweit umgewandelt, so liegt die kapitalistische Herrschaft am Boden.

Die Geschichte der Menschheit, oder, nach Engels, besser ihre Vorgeschichte, ist die Entwicklung eines aus der Tierwelt aufsteigenden tierischen Wesens, in kleinen Herden herumirrend und sich dürftig durchschlagend, zu einer Menschheit, die durch die Macht des Geistes über alle Naturkräfte und die ganze Erde als Herr gebietet, und durch ihre Arbeit ihr Schicksal völlig in der Hand hat. Damit diese Entwicklung ihr Ziel erreicht, müssen zwei Vorbereitungen erfüllt sein, die beide erst die Frucht des Kapitalismus sind. Erstens müssen die materiellen Mittel da sein, die hochentwickelten Bedürfnisse zu befriedigen; sie beruhen auf der Entwicklung von Naturerkenntnis und Technik. Zweitens müssen die Menschen einen festen geschlossenen Zusammenhang gewonnen haben, der jeden Einzelnen dem Ganzen als ein bewußtes Glied einordnet und damit erst eine Menschheit als einen Organismus mit eigenem Willen und eigenem Handeln schafft. Solange die zweite Bedingung nicht erfüllt ist, solange die Menschen zusammenhanglose Einzelindividuen sind, die nur als Einzelswesen denken und handeln, wirkt die Erfüllung der ersten Bedingung allein, die Vollkommenheit der materiellen Produktivkräfte, als eine verheerende, Tod und Verderben bringende Macht, wie Feuer in Kinderhänden. Das ist der moderne Kapitalismus. Es ist die Aufgabe des Proletariats, diesen Zusammenhang, diese Organisation der Menschheit zu schaffen. Es wird diese Aufgabe erfüllen, weil sie eins ist mit seiner eignen Lebensaufgabe, seiner Befreiung von der Ausbeutung des Kapitalismus. Denn es kann nur dadurch die Herrschaft der Kapitalistenklasse aufheben, daß es seine eigne Klassenorganisation, den Kern der künftigen Organisation der Menschheit, zur höchsten Vollkommenheit und Festigkeit aufbaut.

Als die Menschen sich von ihrem alten Stammesverband losgelöst hatten, isolierten sie sich voneinander. Die Wirtschaft führte zu Zersplitterung und Vervollständigung; in Landwirtschaft wie in Gewerbe war die Kleinproduktion das erste Mittel, durch Entfaltung der persönlichen Anlagen unter dem Stachel des Eigennutzes die Arbeitsmethoden zu vervollkommen. Zwar entstanden dabei neue Gebilde, neue Organisationsformen; die politische Organisation entstand, die, mit dem Umfang der wirtschaftlichen Zusammenhänge und Verbindungen wachsend, von Stadtgebiet und Gau sich allmählich zum modernen Großstaat, ja zum Weltreich entwickelte. Aber diese Organisation überließ erstens die Produktion den privaten Sorgen der Einzelpersonen, um sich auf einige Gemeininteressen zu beschränken. Sie konnte daher nicht tief in das Leben der Menschen eingreifen, sie spielte nur eine äußerst nebenachtliche Rolle in seinen Gedanken, die durch sein Privatinteresse, seine Privatwirtschaft fast völlig eingenommen wurden. Und zweitens war sie wesentlich eine Organisation der herrschenden Klasse. Wo eine herrschende, ausbeutende Klasse sich von der arbeitenden Masse abgefordert hatte und die allgemeine Leitung der Produktion in ihren Händen lag, mußte sie auch über die politische Macht gebieten und sie als ein Werkzeug ihrer Interessen benutzen. Und als dann durch die Regierung der Bourgeoisie im Namen der Freiheit alle alten Verbände aus der feudalen Zeit aufgehoben wurden, die früher den Volksmassen noch einen gewissen Rückhalt geboten hatten, waren diese ohne jeden Zusammenhang, ohne Organisation, als isolierte Menschen, macht- und schutzlos der Ausbeutung des Kapitals ausgeliefert.

Der furchtbare Druck dieser Ausbeutung zwang die Proletarier, die Ursache ihrer Machtlosigkeit, den Mangel

an Organisation, zu beseitigen. Der Kapitalismus ist die schmerzliche harte Schule der Menschheit geworden, in der die Arbeiter in der Praxis des Kampfes gegen ihn den alten Individualismus abstreifen und lernen müssen, sich zu organisieren, d. h. all ihr Denken und Handeln der großen Gemeinschaft unterzuordnen, deren Interesse sie völlig leiten soll. Solange der alte, aus Bauerntum und Kleinbürgerzeit mitgebrachte Eigensinn ihr Handeln beherrscht, der der eignen Laune folgt, den eignen Weg geht, getrennt von andern und auf die eigne Kraft baut — solange ist die proletarische Organisation schwach, solange ist das Kapital noch der stärkere, solange kann der Tag der Freiheit noch nicht anbrechen. Aber der Druck des Kapitals zwingt die Arbeiter, dagegen zu kämpfen, nötigt sie daher auch, die Mittel anzuwenden, die zum erfolgreichen Kampfe nötig sind. Er zottelt daher immer mehr die trennende, auflösende Tradition aus den Herzen der Arbeiter aus und erzeugt eine immer stärkere neue Kraft, die proletarische Disziplin, die sie fest zusammenbindet.

Das ist ein langer Prozeß des Aufstiegs. Vor allem auch, weil das Kapital, um der wachsenden proletarischen Macht zu begegnen, seine Macht zugleich steigern muß, und damit den Arbeitern immer stärkere Widerstände in den Weg stellt. Mit gelegentlichen lokalen Zusammenschlüssen anfangend, müssen die Arbeiter bald dauernde Verbände schaffen, Klassen anlegen, sich national, sogar international verbinden, ihren Verband straff zentralisieren — und immer sehen sie sich einer größeren, festeren Kapitalmacht gegenüber, die sie zum Weitergehen zwingt. Heute haben wir starke, machtvolle zentrale Gewerkschaftsverbände; wer wird aber behaupten, daß sie ausreichen, dem Kapital die nötigen Verbesserungen abzutrotzen? Für diese Entwicklung des proletarischen Klassenkampfes gilt der Ausspruch von Marx über die proletarischen Revolutionen, daß sie ihren Gegner nur niedergeworfen scheinen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte.

So zwingt der Kampf selbst das Proletariat zu der Machtbildung, zu dem Aufbau seiner Organisation, die zu seiner völligen Befreiung nötig ist. Aber damit wird zugleich klar, daß wir in diesem Prozeß noch erst am Anfange stehen. So groß und machtvoll die heutigen Organisationen z. B. in Deutschland erscheinen mögen, wenn man sie mit den Anfängen vor einigen Jahrzehnten vergleicht, so stolz die Arbeiterklasse auf diesen Fortschritt sein mag — wenn man sie mit dem vergleicht, was zur Ueberwindung der Kapitalherrschaft nötig ist, dann steht man, wie schwach und primitiv noch die Organisation des Proletariats ist. Das große Werk liegt noch vor uns. Vorwärts richte sich der Blick des Proletariats, der sich der großen Aufgabe seiner Klasse bewußt ist.

Das besagt zugleich, daß auch die schwersten Kämpfe noch vor uns liegen. Kampf und Organisationsarbeit sind nicht zu trennen; der Kampf ist der Vater der Organisation, weil erst aus der Aufgabe, die die Praxis stellt, die Kraft geboren wird, sie zu lösen. Aller bisheriger Kampf des Proletariats war nur Vorbereitung; zersplitterte Lohnkämpfe gegen Einzelunternehmer oder Unternehmergruppen, politisch-parlamentarische Kämpfe zur Ausbildung sozialistischer Einsicht in den Massen, zu ihrer Loslösung aus der geistigen Gefolgschaft der Bourgeoisie. Jetzt nimmt der Kampf immer mehr einen allgemeinen Charakter an; Staatsgewalt und Unternehmertum schmelzen immer fester zu einer einzigen Macht zusammen; jeder gewerkschaftliche Kampf droht zu einem Massenkampf zu werden; immer mehr müssen die Massen selbst in die Politik eingreifen und auf die festesten Stützpunkte der Reaktion den Angriff richten; Kriegsgefahr und Teuerung rütteln sie durch die Bedrohung ihrer tiefsten Lebensinteressen auf. Eine Periode gewaltiger Klassenkämpfe liegt vor uns, in denen die Massenorganisationen politisch auftreten müssen gegen die ungeheure verbündete Macht von Staat und Unternehmertum. Darin wird erst die Organisation des Proletariats zu einer Größe und Vollkommenheit emporgeführt werden können, wie sie zur Ueberwindung der Kapitalherrschaft nötig ist.

Mit Grauen denkt die bürgerliche Klasse an die künftige Revolution, die sie sich als einen blutigen Krawall, als einen furchtbaren Zusammenbruch aller Ordnung denkt. Sie weiß nicht, daß das, was sie unter dem Namen des Zusammenbruchs des Kapitalismus erschreckt, nichts anderes ist, als der Werbeprozess der Organisation der Menschheit.

Aus der Partei.

gt. Ein alter Mitkämpfer ist mit dem Genossen Friedrich Zid, der am Freitag mittag zu Fürth i. B. im 74. Lebensjahre an einer Infuenzkrankung starb, dahingegangen. Er stand mit dem vor nicht ganz Jahresfrist ihm im Tode vorangegangenen Gabriel Löwenstein schon bei Gründung der Partei in vorderster Reihe in der Bewegung und hat bis zu seinem Ende wader für die proletarische Sache gekämpft. Wiederholt war er in nordbayerischen Wahlkreisen als sozialdemokratischer Reichstagskandidat aufgestellt, seit länger als drei Jahrzehnten gehörte er als Magistratsrat der sozialdemokratischen Vertretung im Fürther Rathaus an. Zid, der ursprünglich Drechsler war, dann aber sich infolge seiner politischen Tätigkeit gezwungen sah, die Selbständigkeit als Galtwirt zu suchen, erfreute sich nicht nur des unbedingten Vertrauens seiner Parteigenossen, sondern wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften auch der Achtung der Gegner.

Der erste Parteitag der Reformisten. Am 15. und 16. Dezember hat in Rom der erste Parteitag der reformistischen Partei getagt, die sich im Juni dieses Jahres in Reggio Emilia gebildet hat, im Anschluß an die vom sozialistischen Parteitag proklamierte Ausstoßung der Abg. Vissolati, Bonomi, Cabrini und Podrecca. Dem Rechenschaftsbericht des Parteisekretärs zufolge zählt die neue Partei 3000 Mitglieder in etwa 100 Sektionen; die größte Zahl von Anhängern zählt sie in Sizilien. Die reformistische Fraktion in der Kammer zählt 13 Abgeordnete; weiter bekannten sich 13 bisher der sozialistischen Partei angehörende Wochenblätter zu den Reformisten. Die Partei, deren Mitgliederbestand nicht 1/4 des Bestands der sozialistischen Partei ausmacht, war durch nicht weniger als 150 Delegierte vertreten. Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht des Sekretariats traten auf dem Kongreß deutlich zwei Strömungen zutage: eine verschüchelte, die eine Wiederannäherung an die sozialistische Partei anzubahnen sucht, und eine durchaus ablehnende. Die verschüchelte, deren Vorsitz der Abg. Caneva von Genua war, vertrat die Bildung autonomer Sektionen, die, ohne eine Gegenpartei darzustellen, von der offiziellen Partei die Anerkennung der reformistischen Grundsätze und die Widerrufung der Resolutionen Mussolini und Poda erwirken sollen und somit die Rückkehr der Reformisten in die sozialistische Partei möglich machen. Dieser Vorschlag fand aber nicht den Beifall der Mehrheit. Die zur Annahme gelangte Tagesordnung spricht zwar von der Notwendigkeit, die sozialistischen Kräfte wieder zu einigen; die Einigung wird aber durch eine allgemeine Belehrung zum Reformismus erwartet, den die Resolution Perenni als „den in den Endzwecken revolutionären, in den Methoden reformistischen Sozialismus“ bezeichnet. Die neue Partei stellt sich die beschiedene Aufgabe, die alte aufzulösen.

Auch in der Diskussion über das reformistische Parteiprogramm zeigten sich zwei Richtungen. De Felice und einige andre wollten die Formel nicht gelten lassen, die die Teilnahme an der Regierung auch unter monarchischen Regime zuläßt. Dies sei den republikanischen Grundsätzen des Reformismus zuwider. Man einigte sich dann auf die Formel des Referenten Bonomi, die den Eintritt in ein Kabinett zuläßt, „wenn lebenswichtige Interessen des Proletariats ihn fordern“. Im übrigen ist das zur Annahme gelangte Programm dasjelbe, das wir seinerzeit veröffentlicht haben: es läßt die Zusammenarbeit der Klassen gelten, die Bündnisse mit verwandten Parteien und das Hineinwachsen in den Zukunftsstaat, alles, was wir bereits als Reformismus kennen.

Das zur Annahme gelangte Organisationsstatut bietet nichts Bemerkenswertes, wenn man von dem Beschluß abstieht, dem internationalen sozialistischen Bureau von Brüssel beizutreten. In Bezug auf die Stellung zur Gewerkschaftsbewegung wurde eine Resolution Cabrini angenommen, die der Partei zur Pflicht macht, der wirtschaftlichen Bewegung der Arbeiterklasse beizustehen und fördernd zur Seite zu stehen.

Zu einem heftigen Auseinandergehen der Meinungen wäre es ohne Zweifel bei der Frage der Kolonialpolitik gekommen, über die, an Stelle des durch Krankheit verhinderten Vissolati der Professor Mondaini referierte, wenn nicht Cabrini geschickt die Ueberweisung an eine Kommission vorgeschlagen hätte. Auf diese Weise kam es nicht zu einer Zurückweisung der durchaus kolonialfeindlichen Auffassungen des Referenten.

Alles in allem kann man sagen, daß der italienische Reformismus auf seinem ersten Parteitag seine bürgerlich-radikale Seite viel weniger herausgeholt hat, als er dies auf den letzten sozialistischen Parteitagen mit wachem Hochgenuss zu tun pflegte. Solange sich die Reformisten als fröndliche Minderheit in der sozialistischen Partei stützten, empfanden sie kein Bedenken, das Proletariat vor den Kopf zu stoßen. Heute, wo sie gestützt auf dieses Proletariat eine eigne Partei werden möchten, handeln sie anders, vorstichtiger: sie haben gelernt und haben vergessen.

Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 13. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Minna Kautsky. Von F. M. — Die Erneuerung des Dreibundes. Von Rudolf Hilferding. — Die landwirtschaftliche Entwicklung in Frankreich. Von Comperé-Morel. — Die Konkurrenzklause und die Handelsangestellten. Von Gustav Hoch. — Das Antifreilgesetz in Dänemark. Von A. Baumeister. — Notizen: Die Eheheiraten in Frankreich. — Zeitschriftenschau. Von D. P. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 8.25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg.

Die Neujahrsnummer des Wahren Jakob, mit der die beliebteste humoristisch satirische Zeitschrift der Sozialdemokratie in ihren 30. Jahrgang eintritt, ist soeben erschienen.

Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Advertisement for 'Täglich neue Freunde' (Daily new friends) featuring 'REVUE' cigarettes. The text includes 'gewinnt die vortreffliche QUALITÄT SUHIMA Cigarette'.

Advertisement for 'Glickwünsche' (Wishes of luck) for the New Year. It says 'Unsere Silvester-Nummer erscheint Wir bitten Inserate' and 'Leipziger Volkszeitung'.



Advertisement for 'Neujahr 1913!' (New Year 1913!). It says 'nächsten Dienstag, 31. Dezember sofort aufzugeben' and '(Inseraten = Abteilung)'.